

I

die Apokalypse

Vortrags Cyclus von Dr. Rudolf Steiner  
gehalten in Nürnberg  
1908.

I.

die Apokalypse

Vortrags Cyclus von Dr. Rudolf Steiner  
gehalten in Nürnberg  
1908.

I.

Vortrag über die Apokalypse des Johannes.  
von Dr. Rudolf Steiner

gehalten in Nürnberg 1908.

Nachschrift von Camilla Vandrey.

die Apokalypse

1

Die Welt, mit allem was darinnen ist, wird für die theosophischen Zusammenhänge immer mehr und mehr ein physischer Ausdruck des göttlich-geistig Wesenhaften, und es erscheint dem Theosophen die Welt so, als ob er von den Tiefen eines menschlichen Antlitzes durchdringe zu dem Herzen und der Seele des Menschen. Es wird ihm, gegenüber den Beschäftigungen und Besinnungen der Menschen so, als wäre das alles der Ausdruck, die Mimik eines zu Grunde liegenden göttlich-geistigen Jaseius. Und neues Leben durchdringt ihn aus dieser Betrachtungsweise, eine ganz neue Begeisterung erfüllt ihn und ein neues Verständnis hat er für alles, was ihn umgibt und was ihm so der physische Ausdruck eines Über sinnlichen wird. — Auch die Weltgeschichte redet eine neue Sprache, wenn man sie so ansieht. Im Heidentum des Nordens z. B. verrät alles einen Nachklang des Jaseius der alten nordischen Zeiten, wo die Menschen noch ein Bewusstsein hatten von den Wesenheiten, die hinter allem Sinnlichen liegen. Nachklänge von dem was die Toten und Druiden in dem Myterium ihren Schülern mitteilten, durchziehen den Norden, wie ein Hauberhauch. Es ist etwas von dem, was wir ein letztes Blatt geblieben ist aus dem alten Myteriumwesen, dass z. B. hineingeheimnist ist in die Siegfriedsage. Siegfried ist das Symbol für den Eingeweihten der alten Zeit, er ist nur verwundbar im Rücken, wo das Blatt eine Stelle pockte, das ist die Stelle, wo etwas anderes liegen soll beim Menschen, wenn er jener Verwundung nicht mehr fähig sein wird, wo der Mensch nicht mehr einer solchen Verwundung zugänglich sein soll, der die Eingeweihten der alten Myterien noch zugänglich waren. Da soll das Kreuz liegen des Christen Jesus, es lag noch nicht da bei den Eingeweihten der alt-nordischen Myterien. Daran erinnert, wie ein physischer Ausdruck dieses Hineingestelltseins der ersten germanischen Bibelübertragung inmitten des alten Druidentums. Man soll solche Dinge nicht pressen, man muss sie symptomatisch fühlen und empfinden. —

Seiner cursus nimmt das tiefste Dokument des Christentums, die Apokalypse des Johannes zum Anknüpfungspunkt, das tiefste Dokument deshalb, weil in ihm an die tiefsten Wahrheiten des Christentums angeknüpft werden kann. Es ist nichts Geringeres enthalten in der Apokalypse als ein grosser Teil der Myterien des Christentums. Das Tiefste von dem, was wir als das

esoterische Christentum zu bezeichnen haben. Kein Wunder, dass es zu denjenigen gehört, die am allermeisten missverstanden worden sind. Es ist missverstanden worden, fast von Anfang an der christlichen Geistesströmung an, vor allem von denjenigen, die nicht zu den christlichen Eingeweihten gehörten. Es ist missverstanden worden zu allen Zeiten in dem Sinn und dem Styl in dem diese verschiedenen Zeiten gedacht und gesonnen haben. Von den Zeiten ist es missverstanden worden, die spirituell-materialistisch gedacht haben und auch von solchen, welche die grossen religiösen Strömungen zu einseitigem Parteigetriebe benützt haben und endlich in neuen Zeiten ist es missverstanden von denjenigen, die im groben sinnlichen Materialismus glaubten die Rätsel des Jaseius lösen zu können. -

Die höchsten geistigen Wahrheiten, die in dem Ausgangspunkt des Christentums verknüpft worden sind, liegen angedeutet, so weit es in einer Schrift geschehen kann in der sogenannten canonischen Apokalypse. Schon die erste Zeit des Christentums war für die Esoteriker wenig geeignet das eigentlich Spirituelle, das gemeint war im Christentum, recht und voll zu verstehen. Und so tritt bald die Anschauung auf, das was in der Apokalypse gesagt wird, seien Dinge, die sich für die Weltentwicklung abspielen sollen im Spirituellen und die nur dem erkennbar sein sollten, der hinaufschauen kann in die höheren Welten, und dass diese Dinge rein äusserlich in der materiellen Welt sich abspielen sollten. Und so kam es, dass, während derjenige, von dem die Apokalypse herrührt und der in ihr die Ergebnisse seiner christlichen Initiation zum Ausdruck brachte, diejenigen, zu dem er kam, und die er nur rein äusserlich verstehen konnten, dass diese der Meinung waren, dasjenige, was der grosse Lehrer gesehen hat und das sich in Jahrtausenden abspielen soll, dass sich das schon bald im äusserlich sichtbaren Leben abspielen sollte. Man glaubte, dass die Apokalypse ein Hinabkommen, ein Wiederkommen des Christus darstellen soll, und als das zu lange dauerte denen, die am Sinne sitzen kleben da verlängerte man die Frist, und sagte: Die neuen Zeiten, die mit dem Christus beginnen sollen, werden erst in Tausend Jahren eintreten, da wird sich das nächste Ereignis sinnlich darstellen, was der Apokalyptiker beschreiben hat. -

So kam es, dass während des Jahres 1000 viele, viele Menschen warteten auf  
 den Antichristen, die besonders feindlich gesinnte Macht, die in der sinn-  
 lichen Welt auftreten sollte. Als er dann nicht kam, nahm man auf eine  
 gewisse Zeit eine Fristverlängerung in Anspruch und rückte zu gleicher  
 Zeit alles in eine gewisse Symbolik hinauf. Man begann dann in äusseren  
 Ereignissen symbolische Andeutungen zu finden. So kam es, dass im 12<sup>ten</sup>  
 Jahrhundert Joachim von Floris aus Calabrien der eine denkwürdige  
 Erklärung dieser geheimnisvollen Arkunde des Christentums gab, der Ansicht  
 war, dass im Christentum eine tiefe spirituelle Macht ruhe, die aber  
 veräussert und kaum noch erkennbar sei. Und in ihm trat die  
 Meinung auf, dass in der Papst das zu sehen wäre, was antichrist-  
 lich sei, da sie die Spiritualität des Christentums veräusserte. Beson-  
 ders genährt wurde diese Anschauung dadurch, dass auf die Spiritua-  
 lisierung des Christentums bei gewissen Orden hoher Wert gelegt wurde.  
 Joachim von Floris fand Anhänger z. B. in dem Kreise des Franciskaner-  
 tums, auch sie sahen den Papst als Antichristen an. Diese Anschau-  
 ung ging über auf die späteren Zeiten des Protestantismus. Er sah in  
 der römischen Kirche die Abtrünnige, und in der protestantischen Kirche  
 die alleinige Rettung. Der Papst dagegen pahlte das keine, indem  
 er in Luther den Antichristen sah. In dem Dienst ihrer Anschauung  
 und Meinung stellte jede Partei die Apokalypse. Die eine Partei  
 war immer der Retter und die andere der Antichrist und umgekehrt.  
 Dann kam der grobe Materialismus, der größte, den man sich denken  
 kann. Früher war doch immer ein gewisser spiritueller Glaube da,  
 wenn man sich auch alles in ein materielles Gewand gehüllt vorstellte.  
 Beim groben Materialismus des 19<sup>ten</sup> Jahrhunderts fiel auch das fort.  
 Die Menschen, die sich so ein Materialist, auch Theologen, von der Apoka-  
 lypten im 19<sup>ten</sup> Jahrhundert macht, kann man so charakterisieren:  
 In die Zukunft sehen kann kein Mensch, denn ich kann es nicht,  
 und etwas anderes als ich, kann ein anderer auch nicht. - Dass zu  
 reden, dass es Ereignisse gibt, ist Aberglaube, Norm ist, was ich weiss.  
 Ich kann nicht in 10 Jahre hineinschauen, folglich kann keiner  
 in Jahrtausenden hineinschauen. Folglich muss derjenige, der die Apo-  
 kalypse geschrieben hat, nur geschrieben haben, was er gesehen hat,  
 denn ich kann auch nichts anderes beschreiben, als was ich gesehen  
 habe. Er kann also nur erzählen, was bis zu ihm geschehen ist, es

ist aber selbstverständlich in jenen dramatischen Ereignissen der Apokalypse, in jenen Gegenübertritten der spirituellen Mächte, die schön, weise spirituelle Welt und die hässliche, schlechte Welt zu sehen. - Man kann darin nur das sehen, was der Mann selbst erlebt und mitgeteilt schildert. So spricht der moderne Materialist, - Was war denn das Schrecklichste für den Christen des ersten Jahrhunderts, was war symbolisiert in dem, was er als das Tier sah, das sich aufbäumt gegen den Christus. Und nun haben einige dieser Leute läuten hören, aber nicht das Zusammen schlagen der Glocken vernommen. Sie haben gehört, dass man in orientalischen Schulen eine Art Kalligraphie hatte, für Worte, die man nicht in gewöhnlicher Schrift mitteilen wollte. Und sie sagten, es sei etwas von dem tiefen Geheimnis der Apokalypse in Kallien hineingeheimnist. Da ist die Zahl 666. Sie wussten, dass eine solche Zahl besonders, da es gründlich darauf hingewiesen wird: "Hier ist Weisheit", etwas bedeutet. Die Zahl des Tieres ist 666. Sie wussten, dass wenn man statt der Kallien, Buchstaben einsetzt, dass man dann hingewiesen wird auf den Sinn des Geheimnisses und da haben sie gemeint, dass da das Wort "Nero" oder "Cäsar-Nero" herauskommt. Man kann heute in einem grossen Teil der theologischen Literatur lesen, dass das alles heute ein gelöstes Problem sei. Die Zahl 666 drücke eben Nero aus, und es sei klar, dass derjenige, der die Apokalypse geschrieben habe, für Nero's gelehrt habe und in ihm den Antichristen, das Tier, das sich aufbäumt gegen das Christentum gesehen habe. Ebenso werden Erdbeben und Heuschrecken erklärt, die zu der Zeit stattgefunden haben sollen; ganz materialistisch! So hat es das 19te Jahrhundert dahin gebracht, dieses tiefste Dokument des Christentums zu materialisieren und in ihm nur eine Schilderung dessen zu sehen, was man in der materiellen Welt sehen kann. -

Schon mit den Einleitungsworten der Apokalypse, wird hingewiesen auf das, was sie sein soll. Derjenige, von dem der Inhalt herrührt, ist versetzt in eine Insel-Einsamkeit die von je her heilig war, da, an jene Stätte alter Mystriekulte war er hinversetzt worden. da war der Schreiber im Exil, das heisst, er hat geistig wahrgenommen. Dies mag uns ein Hinweis sein, dass der Inhalt der Apokalypse einem höheren Bewusstseinszustande entspringt, den der Mensch erreicht durch Entwicklung, der

in der Seele schlummernden Kräfte - durch die Einweihung. Was man nicht durch äusseren Sinne wahrnehmen kann, ist in dem Sinn, wie es durch das Christentum der Welt mitgeteilt werden konnte, in der Schein-Offenbarung, der sogenannten Apokalypse des Johannes enthalten. Die Apokalypse ist also die Schilderung einer christlichen Einweihung, und wir brauchen uns eine solche jetzt nur flüchtig, skizzenhaft vor die Seele zu rufen. - Wir werden ja immer tiefer eindringen in die Frage: Was ist Einweihung? Und wie verhält sie sich zu dem, was in der Apokalypse ist?

Wir werden in diese Frage zuerst so eindringen, als wenn wir zuerst eine Skizzenzeichnung entwerfen für ein Bild, und dann die Malerei ausführen. Das ist der beste Weg zuerst eine flüchtige Skizze zu zeichnen und dann an die Ausführung zu gehen. -

Einweihung ist Entwicklung der in jeder Menschenseele schlummernden übersinnlichen Kräfte. Wie geht diese Einweihung im Realen vor sich? Wollen wir uns ein Bild davon machen, dazu müssen wir uns klar darüber sein, wie das Bewusstsein des heutigen Normal-Menschen ist, um uns klar machen zu können, wie das Bewusstsein während der Einweihung sich von diesem Normal-Bewusstseinszustand des Menschen unterscheidet. Der Mensch hat heute normaler Weise zwei Bewusstseinszustände, der eine im Tagwachen, der andere während des nächtlichen Schlafes. Das Bewusstsein des Tagwachens ist so, dass der Mensch die sinnlichen Gegenstände wahrnimmt, darüber nachdenkt, sich Begriffe darüber macht, die auch durch ein sinnliches Werkzeug, das Gehirn gebildet werden. Jede Nacht tritt heraus aus dem physischen und Ätherleib, der Astralleib und das Ich, dann ist Bewusstlosigkeit vorhanden. Dämmerung und Finsternis ist für den Menschen dann da, denn der Astralleib des Menschen ist heute so organisiert, dass er nicht wahrnehmen kann; er muss zum Wahrnehmen Instrumente haben, und das sind im heutigen Entwicklungs-Cyklus nur seine physischen Organe. Er sieht während er Nachts in der geistigen Welt ist, nichts was um ihn herum ist, weil er keine Wahrnehmungsorgane hat. Hatte der physische Leib, keine Ohren, keine Augen hier in der physischen Welt, dann könnte der Mensch auch nicht wahrnehmen in der physischen Welt. Die geistigen Wahrnehmungsorgane müssen in den Astralleib hineingemischt werden, ebenso wie im

den physischen Leib auch die Organe hineingearbeitet worden sind. Die Welt des Lichtes war da, und sie hat das physische Auge geschaffen. Die Welt der Töne war da, dann erst entstand durch sie das Ohr. Denken Sie sich man könnte den Astralleib so behandeln, dass man ihn, wie eine plastische Masse vor sich hätte und hineinarbeiten könnte die Organe, dann würde der Astralleib nach und nach in die Lage kommen, wahrzunehmen zu können: er würde seine übersinnlichen Augen und Ohren bekommen. Nun handelt es sich darum, dass man in den Astralleib hineinformat die Wahrnehmungsorgane für die übersinnlichen Welten. Wenn der Mensch schenkt, oder ein Eingeweihter werden soll, muss er zulassen, dass sein Astralleib behandelt wird, wie eine Thonmasse von dem Bildhauer. Das wird getan in der Einweihung, in dem Astralleib werden plastisch hineingearbeitet die Erkenntnisorgane. Durch welche Tätigkeit geschieht das? — Der einweihende Initiator könnte wohl hineinarbeiten in den Astralleib, aber das hiesse in dem Menschen mit Ausschliessung des Bewusstseins etwas hineinarbeiten. Das darf nicht sein. Deshalb musste in solchen Schulen, wie die pythagoräische und die ägyptischen Mysterien alles vermieden werden, wodurch die Initiatoren an diesen Astralleib herangezogen wären, während er aus dem physischen und Ätherleib heraus war und den Astralleib von aussen bearbeitet hätten. Es müssen die ersten Schritte zur Einweihung unternommen werden am Menschen zur Schulung in der ganz gewöhnlichen physischen Welt, in derselben Welt, wo er mit seinen physischen Augen und Ohren wahrnimmt. Wie sollte man das? Wir müssen uns vor die Seele stellen, wie es ist mit diesem gewöhnlichen sinnlichen Wahrnehmen des Tageliebes. Was geschieht, während der Mensch während des Tages wahrnimmt? Denken Sie an Ihr tägliches Leben, Sie nehmen die Dinge wahr. Des Lebens Ereignisse stürmen heran, sie werden verarbeitet mit dem Intellekt und dem Verstande. Der Dichter durchdringt sie mit seiner Phantasie. Aber all' dieses kann niemals dazu führen, dass das Übersinnliche dem Menschen zum Bewusstsein kommt, weil diese ganze Tätigkeit, die der Mensch gegenüber der Umwelt ausübt eine solche ist, die dem Astralleib des Menschen, er wie er heute ist, seiner eigentlichen Wesenheit nach nicht entsprechend ist. Damals, als in unserer

Vergan  
Bild  
Imp  
lisch  
liebe  
alle  
nich  
plan  
Was  
ung  
in d  
das  
sind  
die  
Astr  
kein  
erth  
dies  
den  
könn  
etw  
gep  
De  
for  
ist  
was  
ung  
die  
Das  
lieb  
igen  
and  
nich  
am  
der  
leib

Vergangenheit der Astralleib aufsteig in die geistigen Welten, sah er die Bilder der astralen Wahrnehmung. Da waren die inneren, geistigen Impulse da im Astralleib, die das aufsteigen liess, was an Sese- lisch-Geistigem in der Welt ist. Das forst die Organe des Astral- leibes. Diese geistigen Impulse sind ertötet worden, als der Mensch alle äusseren Einflüsse auf sich einströmen liess. Heute bleibt nichts für den Astralleib, was er auf ihn wirkt, dass er bildsam, plastisch wird von all' diesen äusseren Wahrnehmungen. — Was ist Wahrnehmung? Die äusseren Gegenstände üben eine Wirk- ung auf die physischen Organe aus, das drückt sich ein zuerst in dem Ätherleib, dann in den Astralleib und endlich in das Ich; das wird sich dieser Eindrücke bewusst. Wogende Lebensvorgänge sind immer tätig, und der Astralleib und das Ich empfangen die Einwirkungen der Aussenwelt des Tages über. Wenn nun der Astralleib heraustritt in der Nacht, diese Eindrücke geben ihm keine Kräfte. Die alten Kräfte der uralten Vergangenheit sind ertötet worden, beim ersten Wahrnehmen der Sinnenwelt. Alle diese Eindrücke von aussen geben keine bildenden Kräfte für den Astralleib, sie schaffen keine Gestaltungen, die Organe werden können. Der erste Schritt der Einweihung ist nun, dem Menschen etwas tun zu lassen, das fortwirkt, wenn der Astralleib hinaus- gezogen wird aus dem physischen Leibe in der Nacht. —

Denken Sie sich, dass eine Wirkung gegeben werden könnte, die fortklingt und arbeitet am dem Astralleib während er heraus ist. Solches dem Menschen tun zu lassen während des Tageslebens, was nachklingt im Nachtleben, das ist nichts anderes als Verricht- ungen der Seele, die nicht in ihrer Wirkung ersterben, sondern die nachklingen, wenn der Astralleib heraus ist in der Nacht. Das nannte man die Reinigung: Katharsis von dem, dem Astral- leib nicht Angemessenen. Meditation, Concentration und die sonst- igen Übungen, die der Schüler von dem Lehrer erhält, sind nichts anderes als Verrichtungen der Seele während des Tageslebens, die nicht in ihrer Wirkung ersterben, sondern bildende Kräfte werden am Astralleib während der Nacht. Dann kommt die Zeit, wo der Astralleib so stark wird, dass er sich abdrückt in den Äther- leib, wie sich die Schrift eines Petschafts in den Siegellaack abdrückt.

Das nennt man: Photismos. In diesem bedeutsamen Moment der Einweihung treten die geistigen Welten auf. Diese erste Stufe der Einweihung ist charakterisiert dadurch, dass die Vorgänge der geistigen Welten nicht mehr so ausdrücken, wie die Vorgänge der äusseren Welt, sondern in Bildern. Auf dieser Stufe drückt sich die geistige Welt in Bildern aus. Denken Sie an den alten Eingeweihten; als er so weit in der Einweihung war, trat ihm die Volksgemeinschaft in Bildern entgegen. Als Eschiel Photismos erlangte, da traten ihm geistige Wesenheiten als Tierpuppen entgegen in Form von 4 symbolischen Tieren. Daher wird er in die Mitte der 4 symbolischen Tiere gestellt, denn er fühlt sich von ihnen umgeben. —

Die 2<sup>te</sup> Stufe ist das weitere Hineinkommen der geistigen Welten in den Äther. Da beginnt zu den Bildern hinzutreten die Sphärenharmonie. Die höheren geistigen Welten werden als Klänge oder Töne wahrgenommen. Der Höher-Eingeweihte beginnt, nachdem Photismos eingetreten ist und er die geistige Welt zuerst in Bildern wahrgenommen hat, hinzulauschen auf die Töne, die durchdringen die wogende, sich verwandelnde Bilderwelt. Dann kommt man an die Grenze des Astralischen und da treten uns entgegen in höheren Sphären nicht bloss Töne, sondern noch etwas anderes. Wenn ein Mensch hinter einem Schirm steht und spricht, dann sehen wir ihn nicht, aber wir hören seine Sprache. So ist es in der niederen mechanischen Welt. Wir sehen die geistigen Wesenheiten nicht, aber sie sprechen zu uns. Dann endlich fällt die letzte Hülle weg, er wie wenn wir den Schirm wegnehmen würden und dann sehen wir Ihn selbst, der da mit uns sprach. So erlebt der Eingeweihte zuerst die Bilder, dann die Töne, und dann das Leben dieser Wesen selbst. Das erkennt der Mensch in den Stufen der Einweihung. —

Man kann ja das, was als Bild in dieser ersten Welt ist nur andeuten für den nicht Eingeweihten, indem man Symbole gibt. Das Tönen der 2<sup>ten</sup> Welt kann man vergleichen mit der sinnlichen Musik. Was lässt sich aber vergleichen mit den Wesenheiten der dritten Stufe? Nur das, was das Innere des Menschen ausmacht! Wirkt der Mensch im Sinne des Willens jener geistigen Wesenheiten, die unsere Welt vorwärts bringen, dann wirkt das Wesen in ihm, das ihn gleichartig macht mit diesen höheren Wesenheiten. Dann kann er wahrnehmen in diesen Sphären! — Das, was sich in ihm entgegensteht in dieser Weltrevolution, was die Welt zurückhält in ihrem Fortschritt, das nimmt

er wahr als das, was ausgehallet werden muss, was wie eine hyle Hülle fallen muss. - Er nimmt der Mensch wahr:

- 1./ Eine Bilderwelt, den symbolischen Ausdruck der geistigen Welt.
- 2./ Die Welt der Sphärenharmonie, den symbolischen Ausdruck einer höheren geistigen Welt.
- 3./ Die Welt von geistigen Wesenheiten, die sich der Mensch heute nur vorstellen kann, indem er sie vergleicht mit dem, was in seinem Innersten ist, und was da wirkt im Sinne der guten oder aber der bösen geistigen Kräfte. -

Diese Stufen macht der Eingeweihte durch, und sie sind getreulich in der Apokalypse des Johannes beschrieben. Ausgegangen wird von der physischen Welt. Was zu sagen ist mit dem Mitteln der physischen Welt wird in dem 1. Briefen gesagt. Da wird gesagt, was man denen sagen will, die in der physischen Welt stehen. Das Wort, das im Briefe ausgedrückt wird, kann seine Wirkung tun in der physischen Welt. Die erste Stufe gibt dann Symbole, die entziffert werden müssen und bezogen auf dasjenige was sie ausdrücken sollen in der geistigen Welt. Das sind die 7 Siegel, die Welt der Bilder, die erste Stufe der Einweihung. - Dann kommt die Welt, die klar wird in der nächsten Sphäre der Welt der Sphärenharmonie. Das ist dargestellt in dem 1. Psaumen. Die nimmt wahr, wer geistig hören kann. Die nächste Welt, wo der Eingeweihte Wesenheiten wahrnimmt ist dargestellt durch denjenigen, der auf dieser Stufe als Wesenheit dargestellt wird: den Menschensohn! - Er hat abgestreift dasjenige, was entgegenstrebt den Kräften des Guten. Das Gegenteil der göttlichen Liebe ist der göttliche Feind. Die göttliche Liebe bringt die Welt vorwärts, das aber, was die 7 Hornschalen darstellen, muss abgestreift werden, d. h. das Letzte, was die physische Welt hat. - In dem 1. Briefen haben wir dasjenige, was dem 1. Kategorie der physischen Welt angehört. In dem 1. Siegel was der astralischen Welt, in dem 1. Psaumen, was der devachanischen Welt angehört und in dem 1. Hornschalen dasjenige, was abgeworfen werden muss wenn der Mensch sich erheben will, zu dem, was als das Höchste Geistige für unsere Welt zu erreichen ist und das noch für diese Welt zu erreichen ist. -